

# Wiesbadener Zeitung

## Rheinischer Kurier

Erscheint 10mal wöchentlich.  
Bezugspreis:  
Abholer monatl. 70 P., viertelj. 2.10 M.  
Durch Träger und Agenten:  
Monatl. 80 P., viertelj. 2.40 M.  
frei ins Haus.  
Durch die Post: Monatl. 1 M.,  
viertelj. 3 M. (ohne Bestellgebühr).  
Einzelnnummer 5 Pfg.

Mittelrheinische Zeitung.  
Verlag und Redaktion: Nikolaistraße 11. Filialen: Mauritiusstraße 12 und Bismarckring 29.

Wapenpresse:  
Die Kolonietelle in Wiesbaden 20 J.,  
Deutschland 80 J., Ausland 40 J.,  
die Reklametelle 1.80 M.  
Wapenpresse:  
Für Abendausgabe bis 1 Uhr mittags,  
Morgenausgabe bis 7 Uhr abends.  
Preisproben:  
Inserate und Abonnement: Nr. 109,  
Redaktion: Nr. 109; Verlag: Nr. 109.

35 Morgen-Ausgabe.

Mittwoch, 20. Januar 1915.

69. Jahrgang.

# Das „Unglück Rußlands“.

### Die Erkenntnis über den unheilvollen Einfluß des russischen Oberbefehlshabers wächst. Sonderbarer Untergang eines englischen Hilfskreuzers.

## Englands Furcht vor dem „Separatfrieden“.

Man ist in England mit dem bisherigen Resultat des Krieges höchst unzufrieden, und es läßt sich kaum noch verhüllen, daß das graue Gespenst der Sorge um den Ausgang des Krieges schredend im Lande umhergeht. Die glorreiche französische Offensive ist gescheitert, die russische Dampfwalze rollt bremslos nach rückwärts, die deutsche Flotte existiert noch immer und im zerstampften Frankreich wie im geknebelten Rußland macht sich Kriegsmüdigkeit, vermischt mit unheilvollem Jörn auf England geltend, das den Krieg angefaßt hat und nun seine Verbündeten ohne ausreichende finanzielle und militärische Hilfe einsitzen läßt. Das auserwählte Volk, wie der Engländer selbst seine Nation gern bezeichnet, wird allmählich nervös, da es nicht überhören kann, daß man ihm von allen Seiten Vorwürfe macht wegen der mangelhaften militärischen Ausrüstung, der Untätigkeit der Flotte und nicht zuletzt wegen der überaus eifrigen Erwerbspolitik, die den Staat zur überraschenden Annektierung von Kolonien, den britischen Kaufmann zur Eroberung von Absatzgebieten ohne Rücksicht auf Freund oder Feind drängt. Man spricht von ernsthaften Reibungen zwischen der französischen und der englischen Heeresleitung in Flandern. Man liest, namentlich in der französischen Provinzpresse, heftige Angriffe gegen die unnütigen, dafür aber um so anmaßenderen Engländer. Rußland beklagt sich bitter über die zugeknöpften Taschen Albions, und trotz häufiger Mahnungen findet die moskowitzische Presse immer wieder den Mut, dem teuren Verbündeten unangenehme Deutlichkeiten ins Gesicht zu schreiben. Und endlich Japan. Auch hier scheinen, bislang noch unterirdisch, Kräfte im Werke zu sein, deren Andeutung dem Engländer schon ein leichtes Gruseln verursacht. So ist es nicht verwunderlich, daß John Bull nervös wird und nach Mitteln ruft, die die mächtig zerbröckelnde Ententeherlichkeit fester zusammenkitteln sollen. Das beste, d. h. das erprobteste echt englische Mittel findet ein Artikel der „Times“ vom 15. Januar, der sich mit äußerster Schärfe gegen die Regierung wendet, darin, daß zwischen den verbündeten Russen, Japanern, Franzosen und Engländern endlich eine Vereinbarung getroffen werden müsse, was die Aufgabe jedes einzelnen zu Wasser und zu Lande sei und — das ist die Hauptsache — daß erneut die Versicherung wiederholt werden müßte, keinen Separatfrieden zu schließen. Auf das letztere kommt es dem Briten natürlich in erster Linie an; denn er fühlt, daß das Mißtrauen seiner Freunde gegen ihn im Wachsen begriffen ist. Und die Besorgnis, daß Frankreich und Rußland es vorzeitig satt bekommen könnten, wie Belgien ihren letzten Mann für England und seine Vormachtstellung zu opfern, eine Besorgnis, die man dadurch zu beseitigen glaubt, daß die Verbündeten von neuem ihre Versicherung besiegeln, nur gemeinsam Frieden zu schließen, schafft uns eine Klarheit über die tatsächliche Mißstimmung unter den Verbündeten, die alle offiziellen Dementis nicht mehr beseitigen können.

Was nun Rußland insbesondere anbetrifft, das seinerseits an seinen beiden westlichen Bundesgenossen verschiedenes anzufetzen hat, so haben England und Frankreich es versucht, mit dem von altersher sehr bewährten Mittel des klingenden Geldes die großen Stimmen zu überhören. Das ist ihnen gelungen, für kurze Zeit wenigstens, England schickt Rußland 1 Milliarde Francs, Frankreich 1/2 Milliarde vor. Aber das ist nur ein Tropfen auf einen heißen Stein. Die russischen Kriegskosten betragen etwa 30 Millionen M. täglich. Die 1 1/2 Milliarden Francs — rund 1 1/4 Milliarde M. werden also genau 40 Tage reichen. Mitte März wird Rußland also wieder mit leeren Taschen dastehen, und mit seiner Mißstimmung wird auch sein Friedensbedürfnis erneut und erhöht sich kundgeben. Bis dahin wird es hoffentlich auch aus russisch-polen und gallien heraus sein, was das Friedensbedürfnis des russischen Volkes zweifellos noch verstärken würde. Bereits schwirren Gerüchte in der Luft, die von einer Abberufung des Großfürsten Nicolai Nicolajewitsch sprechen. Ob der Zar diese wird durchsetzen können, bleibt allerdings fraglich, so sehr es in seinem Interesse läge, diesen Mann, der offenbar nach dem Thron strebt, zu beseitigen. Die Abberufung des bisherigen russischen Generalstabs wäre allerdings die Vorbedingung eines

Friedens mit Rußland, da dieser zweifellos sich einem solchen bis auf das Neueste widersetzen würde. Schwierig wäre ein Separatfrieden aber dadurch, daß ihn Rußland voraussichtlich ohne Landverlust anstreben würde, das deutsche Bewußtsein aber mit großer Energie ein gründliches Zurückdrängen der russischen Einflusssphäre fordert.

Da wir gerade bei Rußland sind, möge noch eine sehr niedliche Feststellung gemacht werden. Der russische Enteisungsplan, von dem wir vor kurzem berichteten, daß er alle Grundbesitzer deutscher und österreichischer Abkunft aus dem Besitztum drängen sollte, fängt an, seinen Erfüllern selbst auf die Nerven zu fallen. Kürzlich hat das Semstwo, d. i. der Provinziallandtag, des Gouvernements Kursk über den Gesetzentwurf verhandelt und nebenher festgestellt, daß unter allen Mitgliedern der Versammlung — nicht ein reinblütiger Russe war. Fast alle waren deutscher, österreichischer oder tatarischer, jedenfalls nicht russischer Abkunft.

Solche Entdeckungen, die sich wiederholen müssen, können nicht verfehlen, selbst auf das national erhitze Rußland dieser Kriegszeit den Eindruck zu machen. Millionen, sagte ein Redner, müßten enteignet werden, wollte man mit dem Grundbesitz Ernst machen. In der Tat. Wie denn Rußland nur alles, was deutscher Abkunft ist, abzuwehren zu unterdrücken brauchte, um zu bemerken, daß — nichts Russisches übrig bleibt.

In einem der dortzulande so häufigen Augenblicke selbsterpottender Stimmung hat vor ein paar Jahren ein Russe geäußert: seine Landsleute hätten nur einen Gegenstand eigener Erfindung: die hohen Stiefel. Alles andere stamme aus Westeuropa.

Weißt stammt es aus Deutschland. Vom russischen Staatswesen angefangen bis zur russischen Industrie, der sibirischen Landwirtschaft und den — Personen der herrschenden russischen Familien. Der Ah, auf dem bisher der russische Bär in leidlichem Wohlbefinden sah, ist deutsch; die Säge, die sich unterhalb des Armes bemächtigt, ist englisch. Mit der Säge aber ist Rußland verbandelt.

## Rußlands Schicksal.

München, 19. Jan. (Tel. Cit. Frkt.) Ein Freund der „Münchener Post“ erhielt Einblick in den Brief einer zur Verwandtschaft des Zaren gehörenden russischen Fürstin an ein Mitglied der österreichischen Aristokratie. Die Fürstin schreibt von den gewaltigen russischen Verlusten, die in ihren Kreisen schon Ende November (nach Angabe des russischen Kriegsministers) auf mindestens 500 000 Tote und 1 300 000 Verwundete und Erkrankte geschätzt worden seien. Auch die Verluste unter den Offizieren der Regimenter, deren Offizierkorps sich vornehmlich aus der Aristokratie rekrutiere, seien ganz ungeheuer. In den Kreisen der Aristokratie, die nicht zum engeren Zirkel des Zaren gehöre, werde die Beteiligung Rußlands am Kriege nur als das „Unglück Rußlands“ bezeichnet. Verwandte des Zaren, vor allen einige Großfürstinnen deutscher Abkunft, hätten sich aufs äußerste, aber leider vergeblich bemüht, den unheilvollen Einfluß Nikolai Nikolajewitsch zu brechen und die Kriegsgesahr abzuwenden. Die eigentliche Entscheidung sei schon bei der Anwesenheit Poincarés und Vivianis in Petersburg gefallen; sie sei nach den Absichten der Kriegspartei intensiv vorbereitet worden von Fürst von Benckendorff, den russischen Vorkämpfer in Paris und London. Zur Zeit der Anwesenheit von Poincaré und Viviani habe Benckendorff bereits aus London berichtet, daß die von England mit Belgien, Portugal und Japan geschlossene Koalition für alle Teilnehmer jedes Risiko ausschließe. (Das war also noch etwa eine Woche vor Ausbruch des Krieges. Schriftl.) Seinen Haupttrumpf beim Zaren habe Nikolai Nikolajewitsch mit der angeblichen Versicherung Vivianis ausgespielt, die französische Regierung habe mit Ausnahme Jaurès' die ganzen Sozialisten hinter sich und könne darüber hinaus die Gewähr dafür bieten, daß die revolutionären Elemente aller Nationen

in Rußland während des Krieges von jeder aggressiven Haltung gegen die Zarenfamilie und die Regierung absehen würden. Die dunklen Ahnungen jener Großfürstinnen, darunter auch die Großfürstin Sergius, die ungeachtet schmerzlicher persönlicher Kränkungen die kaiserliche Familie vor dem Unheil des Krieges habe bewahren wollen, seien nun leider im vollen Umfange eingetroffen: „Ehrend, Verzweiflung und Zusammenbruch ist unser Schicksal geworden!“ (Fr. Stg.)

## Ein Telegramm des Kaisers.

Hamburg, 19. Jan. (Tel. Cit. Frkt.) Aus Anlaß der heutigen Jubiläumfeier der Hamburger Handelskammer hat der Kaiser folgendes Telegramm geschickt:

Der Hamburger Handelskammer danke ich herzlich für die freundliche Begrüßung anlässlich ihres 250jährigen Bestehens. Meine wärmsten Wünsche geleiten auch weiterhin das fleißige Werk der Handelskammer für den Ruhm der ehrwürdigen Hansastadt und die Blüte ihres weltumfassenden Handels. Ich weiß wohl, wie schwer die gegenwärtige Heimathung des deutschen Vaterlandes auf Hamburg und seiner Handelswelt lastet. Ich weiß aber auch, wie die Hamburger Schulter an Schulter mit den übrigen Gliedern des Deutschen Reiches mit Opfermut und Zuversicht ihre Kraft einsehen, den von Reid und Wihauis und aufgezungenen Krieg wie auf den Schlachtfeldern so auch auf wirtschaftlichem Gebiet durchzuhalten bis zum siegreichen Ende. Unserem festen Willen und unserer gerechten Sache wird mit Gottes Hilfe der Erfolg nicht fehlen.

Wilhelm I. R.

## Kommt nur!

Frankfurt, 19. Jan. (Tel. Cit. Frkt.) Nach der „Fr. Stg.“ will die Römische „Tribuna“ aus bester Quelle erfahren haben, daß sämtliche Ententemächte, jede auf ihrem Kriegsschauplatz und zur See, in kürzester Frist eine große, gleichzeitige Aktion gegen Deutschland zu unternehmen gedenken. Die Aktion sei völlig vorbereitet; dazu gehöre auch ein energischer Vorstoß der englischen Flotte gegen die deutschen Küsten.

(Wenn nur endlich einmal etwas aus diesen Drohungen würde! Unsere Landheere, unsere See- und Luftflotte, ganz Deutschland warten begierig darauf. Schriftl.)

## Geheimnisvoller Untergang eines engl. Hilfskreuzers

Amsterdam, 19. Jan. (Tel. Cit. Frkt.) Am Samstag morgen versuchte das englische Schiff „Ghar“ (ein Hilfskreuzer) auf der Höhe von Deal das belgische Petroleum-Tankboot „Eriwan“ anzuhaken, um es zu durchsuchen. Bei dieser Gelegenheit erlitt das englische Schiff einen Unfall und sank. 17 Mann der Besatzung ertranken.

## Zum Seekampf von Coronel.

London, 19. Jan. (Tel. Cit. Frkt.) Die „Times“ veröffentlicht einen Brief des Funkentelegraphisten von dem bei Coronel vernichteten englischen Vauzerkreuzer „Wood Hope“. Dieser Telegraphist, Gould, berichtet, daß an jenem schrecklichen Sonntag 1500 Mann umgekommen seien. Die „Wood Hope“ habe Feuer gefangen und dann seien die Pulvermagazine explodiert. Nur fünf Mann seien am Leben geblieben und vom „Canopus“ aufgenommen worden. (Fr. Stg.)

## Die Engländer beschließen einen schwedischen Dampfer

Kopenhagen, 19. Jan. (Tel. Cit. Frkt.) Der schwedische Dampfer „Halsdan“, der gestern von England kommend, in Kopenhagen eintraf, berichtet: Als der Dampfer bei der Einfahrt in Biveraal die Sosenfors passierte und im Haarfis war, die





Ehren-Tafel

Dem Präsidenten des Reichsmilitärgerichts, General der Infanterie Grafen v. Kirchbach, zuletzt kommandierender General des 10. Reserve-Armee-Korps, ist vom Großherzog von Oldenburg das Friedrich-August-Kreuz 1. und 2. Klasse verliehen worden; die oldenburgischen Reserve-Regimenter gehörten zum Korps des Grafen Kirchbach.

Gefallene Mitglieder des Sondershäuser Verbandes (S. V.) deutscher Studentengesangsvereine.

H. L. T. Berlin: Maximilian Reuber, Regierungsbaumeister in Marggrabowa, Preuss. d. N., am 7. Sept. bei Entrépillon (Frankreich).

S. G. B. Göttingen: Wilhelm Behr, Amtsrichter in Dörfeldorf, Oberleutnant beim Stabe des Inf.-Reg. Nr. 88, im November; Julius Koch, cand. phil., Kriegsfreiwilliger im Inf.-Reg. Nr. 166, am 31. Oktober in Flandern; Walter Bode, stud. rer. nat., Kriegsfreiwilliger im Ersatz-Inf.-Reg. Nr. 78, am 3. Nov. in Flandern; Adolf Wesenberg, cand. phil., Kriegsfreiwilliger im Reserve-Inf.-Reg. Nr. 214, anfangs November; Alfred Müller, cand. phil., Preuss. d. N., anfangs November; Willy Dersel, stud. theol., Kriegsfreiwilliger im Inf.-Reg. Nr. 233, Ende Oktober am Pteranal; Georg Passie, stud. theol., Kriegsfreiwilliger im Inf.-Reg. Nr. 234, Ende Oktober in West-Flandern; Friedrich Rautenberg, cand. min., Kriegsfreiwilliger im Inf.-Reg. Nr. 215, am 30. Okt. in Flandern; Fritz Staack, cand. theol., Kriegsfreiwilliger im Inf.-Reg. Nr. 74; Hans Müller, cand. phil., Kriegsfreiwilliger im Inf.-Reg. Nr. 234.

S. L. T. Greifswald: Paul Büttner, stud. theol. et phil., Kriegsfreiwilliger, bei Dixmuiden am 20. Okt. H. G. B. Würzburg: Heinrich Samstag, Finanzassessor, Preuss. d. N. und Kompagnieführer im bayer. Inf.-Reg. Nr. 17, Inhaber des Eisernen Kreuzes, am 1. Nov.; Roman Schäfer, Rechtspraktikant, Preuss. d. N. im bayer. 5. Inf.-Reg., Inhaber des Eisernen Kreuzes, am 6. Nov.; Walter Hecht, cand. Chem., Kriegsfreiwilliger im bayerischen 12. Feldart.-Reg., am 6. Nov.; Dr. Karl Preußer, Unterarzt d. N. beim 18. Reserve-Korps, am 12. Oktober in Bilbao in Spanien auf der Rückreise aus französischer Gefangenschaft; Robert Trapp, stud. jur., Einj.-Freiw. im bayer. 9. Inf.-Reg., anfangs November.

S. G. B. Erlangen: Fritz Trammer, stud. theol., Preuss. d. N. im bayer. 21. Inf.-Reg., Inhaber des Eisernen Kreuzes, am 3. Nov. im Lazarett Blanche de Castille (bei Lille); Dr. Fritz Künnecht, Lehrer für Naturwissenschaften, Kriegsfreiwilliger im Inf.-Reg., am 5. Nov. vor Verdun; Gerhard Kolde, Pfarrvikar, Kriegsfreiwilliger im bayer. 19. Inf.-Reg., am 5. Nov. in einem Lazarett bei St. Mihiel.

H. G. B. München: Wilhelm Kumbacher, Hauptmann und Kompagnieführer im bayer. 17. Inf.-Reg., am 1. Nov.; Wilhelm van Rinsum, Diplomingenieur in München, Preuss. d. N. im bayer. 22. Inf.-Reg., Inhaber des Eisernen Kreuzes, am 2. Nov.; Friedrich Wilhelm Aue, Referendar in Dessau, Kriegsfreiwilliger im Inf.-Reg. Nr. 232, am 22. Okt.; Franz Wissing, cand. med., Kriegsfreiwilliger im bayer. Inf.-Reg. Nr. 16, am 3. Nov.; Hans Weinzler, cand. neophil., Unteroffizier d. N. im bayer. Brigade-Gr.-Bat. Nr. 8, am 30. Aug.; Dr. Walter v. Forster, Assistenzarzt an der Universitäts-Augenklinik in Göttingen, Unterarzt im Landw.-Inf.-Reg. Nr. 78, am 28. Okt.; Amandus Firmsbach, cand. neophil., Einj.-Freiw.-Oberjäger im bayer. 2. Jäger-Bat., Inhaber des Eisernen Kreuzes, am 19. Nov.; Dr. Bernhard Klein, Rechtsanwalt in Ludwigshafen, Preuss. d. N. im bayer. Inf.-Reg. Nr. 5, Inhaber des Eisernen Kreuzes, am 4. Nov.; Eugen Niederreuther, Postamtsassessor in Donnenfeld, Oberleutnant d. N. im bayer. 22. Inf.-Reg., am 10. Nov.; Alfred Ganz, Preuss. d. N. im bayer. 1. Inf.-Reg.; Hans Westrum, Referendar, Feldwebel-Leutnant im Inf.-Reg. Nr. 77, am 17. Nov.; Moritz Dietrich, Bezirksamtsassessor in Aulmbach, Oberleutnant d. N. im bayer. 7. Inf.-Reg., Inhaber des Eisernen Kreuzes, am 14. Dez.; Walter v. Dall'Armi, Diplomarchitekt in Jena, freiw. Krankenpfleger, am 22. Dez.; Jakob Schöck, cand. cam., Kriegsfreiwilliger im bayer. 23. Inf.-Reg., am 27. Dez.; August Wechtold, cand. ing., Kriegsfreiwilliger im bayer. 17. Inf.-Reg., am 8. Nov.

wöhnliche Briefsendungen und Postanweisungen an deutsche Zivilgefangene in Japan (Zeitung sei nach Wahl und Zeitvermerk des Absenders über die Schweiz oder über Schweden-Russland) abgesandt werden. Die Postanweisungen an Gefangene in britischen Besitzungen sind wie solche an Gefangene in England an das Postamt im Haag, Postanweisungen nach Japan wie solche an Gefangene in Frankreich oder Russland an die Oberpostkontrolle in Bern oder an das Postamt in Almdö 1 zu richten.

**Polizeistunde und Wirt.** Ein Schankwirt hatte sich vergeblich bemüht, einige Gäste beim Eintritt der frühzeitigen Polizeistunde zum Verlassen der Wirtschaft zu bewegen. Er hatte rechtzeitig Feierabend geboten, Getränke verweigert, die Beleuchtung bis auf zwei Flammen ausgelöscht und schließlich mit der Anwendung von Gewalt gedroht. Dessen ungeachtet erfolgte die polizeiliche Bestrafung des Wirtes wegen Uebertretung der Polizeistunde. Selbst das Landgericht erachtete den Wirt für strafbar. Er hätte zu härteren Maßregeln greifen müssen, um die Entfernung der unfolgsamen Gäste zu erzwingen. Das Kammergericht entschied indes, der Wirt sei bei Maßregeln gegen seine Gäste an gewisse gesetzliche Schranken gebunden, die er nicht überschreiten dürfe. So könne einem Wirt nicht vorgeschrieben werden, Gewalt anzuwenden, um die Beachtung der Polizeistunde zu erzwingen, weil er sich dadurch strafrechtlich verantwortlich machen könne. Auch könne von ihm ein völliges Auslöschung der Beleuchtung nicht gefordert werden, weil dann eine Gefahr für die den Ausgang suchenden Gäste entstehen würde. Dagegen habe der Wirt die Verpflichtung, gegen widerpenstige Gäste polizeiliche Hilfe in Anspruch zu nehmen. Es sei deshalb zu prüfen, ob dies dem Wirt unter den obwaltenden Umständen möglich war. — Die Freisprechung des Wirtes im gegebenen Falle ändert aber nichts an der Strafbarkeit der Gäste wegen Verweilens im Lokale trotz der vom Wirt gebotenen Polizeistunde.

**Soldatenbrot.** Brot für die Truppen, zu dessen Erzeugung bisher ein Kartoffelzulaß von 5 vom Hundert ver-

wendet werden mußte, erhält entsprechend der Verordnung des Bundesrats vom 3. Januar d. J. ein Kartoffelzulaß von 10 vom Hundert (Kartoffelstücken und Kartoffelstärke-mehl). Hinsichtlich der Menge an Kartoffelzulaßmitteln für das Brot der Kriegsgefangenen verbleibt es bei dem bisher festgesetzten Prozentsatz (20 v. H.). Roggenbrot mit mehr als 10 Gewichtsteilen Kartoffeln ist auch in der Militärbäckerei mit dem besonderen Stempel „K“ zu versehen.

**Opferwillige Eisenbahner.** Einen schönen Beweis von Opferfreudigkeit für Kriegszwecke gaben 2383 Eisenbahnbedienstete der Direktion Frankfurt a. M., indem sie zum Besten der Heeresverwaltung auf ihre Winter-schulkleidung verzichteten.

**Transportverbilligung für Kartoffeln.** Die schon bestehenden Ausnahmetarife auf deutschen Eisenbahnen für frische Kartoffeln zur Herstellung von Trockenkartoffeln und Stärkemehl zur Brotbereitung gelten fortan für jede Entfernung. Bisher war die Ermäßigung auf Entfernungen unter 300 Km. beschränkt.

**Raffanischer Verein für Naturkunde.** In der letzten wissenschaftlichen Sitzung am Donnerstag, den 14. d. M., hielt Herr Geh. Regierungsrat Prof. Dr. H. Fresenius einen Vortrag über Metalle und Metallfäuren mit wohl-gelungenen Vorlesungen. Der Vortrag fand viel Beifall. Es schloß sich an ihn eine lebhafte Besprechung an. Die nächste wissenschaftliche Sitzung findet Donnerstag, den 21. d. M., abends 8 1/2 Uhr, im Kasino, Friedrichstraße, statt. Herr Sanitätsrat Dr. G. Böttcher wird einen Vortrag über „Das Tier als Glied des Naturganzen“ halten. Gäste willkommen.

Kur-Aus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

**Thalia-Theater.** Ein ganz hervorragendes Programm hat für die nächsten Tage das Thalia-Theater zusammengestellt. Das patriotische Kriegsschauspiel „Das ganze Deutschland soll es sein“ mit Hermann Vallentin vom Berliner königlichen Schauspielhaus in der Hauptrolle bringt interessante Begebenheiten aus dem Kriege an der Westfront. Das zweiflächtige kolorierte Drama „Die Flammenzünderin“ erregt allgemeine Bewunderung wegen der prächtigen Photographien und weist wunderbare Farbentöne auf.

Raffan und Nachbargebiete.

**Böbitz, 18. Jan. Automobilunfall.** Zwischen hier und Patersheim fuhr gestern Abend ein Kraftwagen die Straßenböschung hinab und begrub den Fahrer unter sich. Dieser wurde erst nach einer Stunde von einem anderen Fahrer schwerverletzt aufgefunden.

**Kirberg, 19. Jan. Pensionierung.** Pfarrer Heinrich Mager ist auf seinen Antrag zum 1. April in den Ruhestand verlegt worden.

**Bingen, 18. Jan. Die Gefahren der Rhein-schiffahrt.** In einer Reihe von Schiffsunfällen kam es im Binger Loch infolge des augenblicklichen hohen Wasserstandes. Von dem sich auf der Fahrt zu Tal mit drei Anhängeschiffen befindenden Schraubendampfer „Dendrich Reffens“ fuhr bei der Einfahrt in das neue Fahrwasser der beladene Kahn Frankfurt Nr. 7 über die über-schwemmte Mauer der Rheinträbe und legte sich an den Binger Loch-Bänken fest. Selbst als der Schraubendampfer „Knippers Nr. 7“ zur Hilfe kam, gelang es nicht, den fest-geschlagenen Kahn freizuturnen. Die beiden letzten An-hängeschiffe trieben, da bei den verschiedenen Versuchen zum Freimachen das Schleppseil gerissen war, ab und kamen, da die ausgeworfenen Anker auf dem felsigen Untergrund nicht festhielten, quer durch das neue Fahr-wasser. Das eine der Anhängeschiffe konnte in der Nähe des Pöschbachgrundes aufgehoben werden und wurde nach Bingen gebracht, während das zweite ebenfalls über die über-schwemmte Kröbennauer trieb und erst unterhalb der Eisfabrik festfuhr. Als nun dieses Schiff losgeturnt werden sollte, fuhr auch der Schraubendampfer „Dendrich Reffens“ fest. Es dauerte mehrere Stunden, ehe alle Schiffe losgeturnt und nach Bingen gebracht waren, wobei noch ein dritter Schraubendampfer Hilfe leisten mußte. Zwei der Anhängeschiffe trugen bei diesem Vorfall Ver-schädigungen davon.

**Bingen, 18. Jan. Uebernahme der Einquar-tierung auf die Stadt.** Abermals beschäftigte die Frage der Einquartierung die Stadtverord-netenversammlung. Fast mit dem Tage der neuen Einquartierung haben auch die Klagen über ungerechte Verteilung der Lasten ihren Anfang genommen. Der heutigen Stadtverordnetenversammlung lag ein Antrag des Stadtverordneten A. W. May vor, der dahin ging, daß die Stadt ihren Zuzusch auf 60 Pf. erhöhen möge. Das hierzu erforderliche Kapital solle als Kriegsschuld auf-genommen und nach der Beendigung des Krieges im Laufe mehrerer Jahre unter Erhöhung der Umlagen getilgt werden. Der Finanzanschuh der Stadtverordne-tenversammlung kam zu dem Beschluß, die gesamten Kosten der Einquartierung auf die Stadt-lasse zu übernehmen. Das erforderliche Kapital soll als Kriegsschuld aufgenommen und in einer Reihe von Jahren nach dem Kriege getilgt werden. Unter der Annahme von tausend Mann Einquartierung würde die Stadtkasse, wenn man den Zuzusch der Stadt mit 1,20 M. berechne, täglich mit 1200 M. und in fünf Monaten mit 180000 M. belastet. Bei einer Verzinsung von 5 Prozent und einer Tilgung von 5 Prozent würden jährlich auf die Dauer von fünfzehn bis sechzehn Jahren 18000 M. aufzubringen sein. — In der Aussprache waren fast alle Stadtverordneten mit dem Beschluß des Finanzausschusses einverstanden. Die Mannschaften sollen bei Leuten unter-gebracht werden, die sich in Friedenszeiten durch Ver-mietung von Zimmern ernähren. Auf jeden Fall solle von Massenquartieren abgesehen werden. Bei der Til-gung solle der Staatssteuerbetrag als Unterlage genom-men werden, jedoch sollen die kleineren Einkommen von einer späteren Kriegsteuer befreit werden. Die Stadt soll dann für den Mann und den Tag 2,50 M. vergütet. Der Antrag des Finanzausschusses wurde mit 14 gegen 1 Stimme angenommen.

**Kassel, 19. Jan. Der Kommunallandtag des Regierungsbezirks Kassel** ist auf den 19. April einberufen worden.

Vermischtes.

Hell dir, mein deutsches Vaterland, In diesem schweren Ringen, Noch steht du fest mit starker Hand, Die Feinde zu bezwingen. Es ist sehr groß die Uebermacht, Nicht dürfen wir verzagen, Bis daß das große Werk vollbracht Und alles ist geschlagen. Ruhmwoh! führt der große Krieg Ganz gewiß uns dann zum Sieg. W. H. Schid.

Unabhänglich!

Wie der „Pöschner Zeitung“ mitgeteilt wird, hat bei einer der letzten Musterungen der Ersatzmannschaften ein Militärlieutenant eine von seiner Frau ausgestellte Un-abhänglichkeitsbescheinigung vorgelegt. Und was war darin als Grund angegeben: die Ruh, welche das Ehe-paar sein eigen nennt, könne sich an niemand anders ge-wöhnen, insoweit sei der Ehemann dabei unabhängig. Wohl oder übel wird sich aber nun doch die Ruh „an jemand anders gewöhnen“ müssen.

Die neue Berliner Ausstellungshalle.

Trotz der kritischen Zeiten hat der Verein deutscher Motorfahrzeugindustrieller zusammen mit dem Kaiserlichen Automobilklub die neue Automobil-Ausstellungshalle im Westen Berlins, in der Nähe der Unter-grundbahnstation Kaiserdamm, am Samstag den Ver-tretern der Presse vorführen können. Der großzügig angelegte Bau ist jetzt fast vollständig fertig. In verhältnis-mäßig kurzer Zeit haben hier die beiden Vereine die größte Halle der Welt geschaffen, die bei einer Länge von 250 Metern und einer Breite von 72 Metern ungefähr 17.000 Quadratmeter Boden bedeckt. Der Kostenaufwand für dieses einlagrige Bauwerk beträgt fast 2 Millionen Mark. Die in drei Längsschiffe geteilte Halle, deren mitt-leres eine Breite von 50 Metern aufweist, während die beiden Seitenhallen je 11 Meter breit sind, ist zwar in erster Linie als Ausstellungsraum gedacht, doch wird auch beabsichtigt, sie zu Sportzwecken, wie zu Reit- und Fahr-turnieren, zu verpacken, weshalb kein fester Belag, son-dern nur Sandboden vorgesehen ist.

Sport.

**Goulet-Hill Sieger im Newarker Sechstagerrennen.** Der Australier Goulet, der das letzte New-Yorker Sechstage-rennen zusammen mit seinem Landsmann Grenda ge-wonnen konnte, setzte seinen Siegeslauf im Newarker Sechstagerrennen fort, das er mit Hill als Partner be-tritt. Das Rennen, das mit einer täglichen Fahrtzeit von nur zehn Stunden zum Austrag gelangte, sah zum Schluß sieben Paare in der Spitzengruppe, die zusammen 211,008 Kilometer zurücklegten. Die zwölf gefarteten Paare blieben in der ersten Hälfte des Rennens beisammen. Erst am vierten Tage gelang es Goulet-Hill, dem gesamten Felde eine Runde abzunehmen, die aber von sechs Mann-schaften wieder zurückgewonnen wurde, während dies den hauseigenen Paaren Verri-Fogler und Lawton-Root nicht gelang. Diese vier Fahrer schieden daraufhin vor-zeitig aus dem Rennen. Der Schlusssieger wurde nach dem Muster des letzten Berliner Sechstagerrennens von den nach beiliegenden Paaren in achtzehn Rän-ken nach Punktwertung entschieden. Das genaue Ergebnis stellt sich wie folgt: 1. Goulet-Hill 102 Punkte, 2. Kaiser-Cormen 86 P., 3. Walter-Wohlbrat 80 P., 4. Walthour-Corranagh, 5. Drobbach-Moran 68 P., 6. Speers-Corry 66 P., 7. Pinart-Dupuy 21 Punkte.

Volkswirtschaftlicher Teil.

Ein englischer Ratgeber für Amerika.

Sir George Paish, der britische Handelsattaché in Washington gibt — laut Bericht des „Sun“ (New-York und London) — in einer Unterredung mit dem Vertreter des genannten Blattes den Amerikanern zwecks Ueber-nahme des Welthandels folgenden Rat:

Was ich tun würde, wenn ich ein amerikanischer Fab-rikant wäre? Ich würde alle Aufträge nehmen, die ich bekommen kann. Aber die Frage ist nicht, wohin kann ich verkaufen, sondern wo kann ich Geld bekommen, für was ich verkaufe? Die Kaufkraft der Welt leidet heute unter den schwierigen Kreditverhältnissen, und der tägliche Kreditmarkt der Welt, Europa, ist praktisch für alles mit Aus-nahme von Kriegslieferungen geschlossen, so daß den pro-duzierenden oder verkaufenden Ländern nicht der normale Kredit zur Verfügung steht, als in Zeiten, wo Europa oder speziell England und Frankreich stets willig sind, allen Nationen Geld vorzuschließen.

Ein großer Teil von Waren, die das Ausland von England, Frankreich und Deutschland kauft, wird in Wertpapieren (securities) bezahlt. Wenn Amerika das Geschäft in Zukunft machen will, so lämen 3 Punkte haupt-sächlich in Betracht! 1. Müßten die Fabrikanten größere Mengen herstellen, als für den heimischen Markt gebraucht werden. 2. Andere Länder müßten das Bedürfnis haben, dieses Plus aufzunehmen. 3. Die Frage: Haben die in Frage kommenden Länder heute Mittel, die Waren zu be-zahlen? Dieses erscheint heute fraglich, wo mit Aus-nahme (?) von England jedes Land ängstlich den Goldab-fluß behütet. England zahlt auch heute noch alles in Gold, wenn keine andere Zahlungsmittel da sind. Die Bank von England hätte dem Goldabfluß nie (?) Schwie-rigkeiten gemacht. (Sir G. betont dieses und die anderen Mittel reichlich oft!) Sir George Paish gibt den Amerika-nern auf diese 3 Punkte 3 Ratschläge. 1. Soll Amerika seine eigenen Verbindlichkeiten im Ausland lösen, 2. Gute Waren liefern. 3. Gold in den zu bearbeitenden Ländern investieren. Man könnte den frommen Wunsch Sir Georges in breve dahin zusammenfassen: Gebt uns die 10 Milliarden Gold, die ihr uns schuldig seid, liefert und Waren, die wir zur Kriegführung nötig haben und zeichnet eine gehörige Portion unserer britischen Anleihen! (An-sicht des Uebersetzers.)

Ueber die Höhe des aufzubringenden Kapitals läßt sich Sir G. nicht aus. England, sagt er, hat in den letzten drei Jahren für 200 Millionen (4 Milliarden Mark) nur gegen Sicherheit verkauft, und wenn England mit einem Jahreseinkommen von £. 240.000.000 (48 Milliarden Mark) und jährlichen Ersparnissen von 400 Millionen Pfund (8 Milliarden) anderen Nationen pro Jahr 200 Millionen Pfund (4 Milliarden) bares Geld leihen kann und die ent-sprechenden Waren produziert, um diesen großen Kredit zu schaffen, um wieder mehr könnte dies Amerika tun mit einem Jahreseinkommen von mehr als 140 Milliarden und jährlichen Ersparnissen von £. 1.400.000.000 (28 Mil-liarden Mark). Amerikas Schaffenskraft, sagt Sir George, ist unbegrenzt!

Ob diese Handelszahlen wohl besser stimmen wie die des englischen Kriegsministers? Bemerkenswert erscheint nur die unbegrenzte Phantasie des englischen Ratgebers, der eine Rechnung macht — ohne den Wirt.

**Wasserhände am 19. Januar:** Konstant 2,88, Hainingen 2,10, Rehl 3,07, Strahburg 3,05, Rannheim 5,10, Mainz 2,65, Hingen 3,57, Rheinaun 4,12, Koblenz 4,93, Köln 5,40.

Schriftleitung: Ferdinand Grossus. Verantwortlich für deutsche und auswärtige Politik: H. Grossus; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltungs- und volkswirtschaftlichen Teil: H. G. Eisenberger; für Stadt- und Landnachrichten, Gericht und Sport: G. Diegel; für die Anzeigen: H. Schubert; Geschäft in Wiesbaden. Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsgesellschaft G. m. b. H. (Zeitung: S. Kiedner) in Wiesbaden.

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, 20. Januar, abds. 7 Uhr: 24. Vorstellung. Abonnements G. Der Hallschmied. Komische Oper in 3 Akten. Musik von Albert Lortzing.

Mittwoch, 20. Januar, abds. 7 Uhr: 24. Vorstellung. Abonnements G. Der Hallschmied.

Donnerstag, 21. Jan. 8. Don Juan. Freitag, 22. Jan. 9. Die Feen. Samstag, 23. Jan. 10. Die Feen.

Residenz-Theater.

Mittwoch, 20. Januar, abds. 7 Uhr: Sturmstoll.

Donnerstag, 21. Jan. 8. Die Feen. Freitag, 22. Jan. 9. Die Feen.

Samstag, 23. Jan. 10. Die Feen. Sonntag, 24. Jan. 11. Die Feen.

Montag, 25. Jan. 12. Die Feen. Dienstag, 26. Jan. 13. Die Feen.

Mittwoch, 27. Jan. 14. Die Feen. Donnerstag, 28. Jan. 15. Die Feen.

Freitag, 29. Jan. 16. Die Feen. Samstag, 30. Jan. 17. Die Feen.

Sonntag, 31. Jan. 18. Die Feen. Montag, 1. Feb. 19. Die Feen.

Dienstag, 2. Feb. 20. Die Feen. Mittwoch, 3. Feb. 21. Die Feen.

Donnerstag, 4. Feb. 22. Die Feen. Freitag, 5. Feb. 23. Die Feen.

Samstag, 6. Feb. 24. Die Feen. Sonntag, 7. Feb. 25. Die Feen.

Montag, 8. Feb. 26. Die Feen. Dienstag, 9. Feb. 27. Die Feen.

Mittwoch, 10. Feb. 28. Die Feen. Donnerstag, 11. Feb. 29. Die Feen.

Freitag, 12. Feb. 30. Die Feen. Samstag, 13. Feb. 1. Die Feen.

Sonntag, 14. Feb. 2. Die Feen. Montag, 15. Feb. 3. Die Feen.

Dienstag, 16. Feb. 4. Die Feen. Mittwoch, 17. Feb. 5. Die Feen.

Donnerstag, 18. Feb. 6. Die Feen. Freitag, 19. Feb. 7. Die Feen.

Samstag, 20. Feb. 8. Die Feen. Sonntag, 21. Feb. 9. Die Feen.

Montag, 22. Feb. 10. Die Feen. Dienstag, 23. Feb. 11. Die Feen.

Mittwoch, 24. Feb. 12. Die Feen. Donnerstag, 25. Feb. 13. Die Feen.

Freitag, 26. Feb. 14. Die Feen. Samstag, 27. Feb. 15. Die Feen.

Sonntag, 28. Feb. 16. Die Feen. Montag, 1. März 17. Die Feen.

Dienstag, 2. März 18. Die Feen. Mittwoch, 3. März 19. Die Feen.

Donnerstag, 4. März 20. Die Feen. Freitag, 5. März 21. Die Feen.

Samstag, 6. März 22. Die Feen. Sonntag, 7. März 23. Die Feen.

Montag, 8. März 24. Die Feen. Dienstag, 9. März 25. Die Feen.

Mittwoch, 10. März 26. Die Feen. Donnerstag, 11. März 27. Die Feen.

Freitag, 12. März 28. Die Feen. Samstag, 13. März 29. Die Feen.

Sonntag, 14. März 30. Die Feen. Montag, 15. März 1. Die Feen.

Kurhaus Wiesbaden.

(Mitgeteilt von dem Verkehrsverein.)

Mittwoch, 20. Januar:

Nachmittags 4 Uhr:

Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Herm. Irmer,

Städt. Kapellmeister.

1. Siegesklänge, Marsch

2. Ouverture z. „Waldmeisters

Brautfahrt“ F. Gernsheim

3. Arie a. d. „Stabat mater“

Posaunen-Solo: Herr F. Richter.

4. Einzug der Götter in Wal-

hall aus „Rheingold“

5. Canzonetta R. Wagner

6. Ouverture zu „Hamlet“

7. Fantasie aus dem Lieder-

Zyklus „Die schöne Müllerin“

Abends 8 Uhr:

Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Konzertmeister

Karl Thomann.

1. Frisch gewagt, Marsch

2. Ouverture zur Oper „Der

Feensee“ D. F. Auber

3. Ballettmusik aus der Oper

„Die lustigen Weiber“

4. Ständchen F. Schubert

5. Künstlerleben, Walzer

6. Ouverture zur Oper

„Euryanthe“ C. M. v. Weber

7. Carmen - Suite Nr. 1

G. Bizet.

Donnerstag, 21. Jan. 8. Don Juan.

Freitag, 22. Jan. 9. Die Feen.

Samstag, 23. Jan. 10. Die Feen.

Sonntag, 24. Jan. 11. Die Feen.

Montag, 25. Jan. 12. Die Feen.

Dienstag, 26. Jan. 13. Die Feen.

Mittwoch, 27. Jan. 14. Die Feen.

Donnerstag, 28. Jan. 15. Die Feen.

Freitag, 29. Jan. 16. Die Feen.

Samstag, 30. Jan. 17. Die Feen.

Sonntag, 31. Jan. 18. Die Feen.

Montag, 1. Feb. 19. Die Feen.

Dienstag, 2. Feb. 20. Die Feen.

Mittwoch, 3. Feb. 21. Die Feen.

Donnerstag, 4. Feb. 22. Die Feen.

Freitag, 5. Feb. 23. Die Feen.

Samstag, 6. Feb. 24. Die Feen.

Sonntag, 7. Feb. 25. Die Feen.

Montag, 8. Feb. 26. Die Feen.

Dienstag, 9. Feb. 27. Die Feen.

Mittwoch, 10. Feb. 28. Die Feen.

Donnerstag, 11. Feb. 29. Die Feen.

Freitag, 12. Feb. 30. Die Feen.

Samstag, 13. Feb. 1. Die Feen.

Sonntag, 14. Feb. 2. Die Feen.

Montag, 15. Feb. 3. Die Feen.

Dienstag, 16. Feb. 4. Die Feen.

Verabschiedete Offiziere. Am 27. ds. Mts., abends 7 Uhr: Gemeinschaftl. einfaches Abendessen im Kurhause.

Allgemeine Ortskrankenkasse. Zur Abwendung des Korzen Andranges der Zahlstelle (Müllerstraße 12) kann die Einzahlung der Beiträge...

Riehschule-Biebrich. Reform-Realgymnasium mit Real- u. Vorschule. Anmeldungen für das neue Schuljahr...

Spedition von Fracht- u. Eilgütern. Beförderung von Reisegepäck. Grosse Lagerhäuser für Aufbewahrung von Möbeln, Koffern etc.

Wasserdichte Wärmflasche. Ihre Angehörigen in Eis u. Schnee sind Ihnen dankbar für einen heissen Trunk aus der Feldflasche...

Herr Georg Bartenstein. 2. Stabsoffizier des Landwehrbezirks. Das Offizierskorps betrauert tief den Verlust dieses hervorragend tüchtigen und ritterlichen Offiziers...

Veränderungen im Familienstand Wiesbaden. Am 15. Januar: Landwirt Karl Adolf Gärtner, 64 J. Am 16. Januar: Hans Manow, 2 J. Johannes Anst, 1 J.

Konkursverfahren. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Emil Müller zu Wiesbaden ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverdict...

Belehrung über Wirtschaftsführung während des Krieges. 1. Kurze Inhaltsangabe der neuen Verordnungen des Bundesrats zur Rohungsmittelfrage vom 28. Oktober 1914.

Die Versorgung Deutschlands mit den wichtigsten Nahrungsmitteln bis zur nächsten Ernte ist gesichert, was sich der Krieg auch noch so lange hinziehen wird...

Spedition von Fracht- u. Eilgütern. Beförderung von Reisegepäck. Grosse Lagerhäuser für Aufbewahrung von Möbeln, Koffern etc.

Wasserdichte Wärmflasche. Ihre Angehörigen in Eis u. Schnee sind Ihnen dankbar für einen heissen Trunk aus der Feldflasche...

Herr Georg Bartenstein. 2. Stabsoffizier des Landwehrbezirks. Das Offizierskorps betrauert tief den Verlust dieses hervorragend tüchtigen und ritterlichen Offiziers...

Veränderungen im Familienstand Wiesbaden. Am 15. Januar: Landwirt Karl Adolf Gärtner, 64 J. Am 16. Januar: Hans Manow, 2 J. Johannes Anst, 1 J.

Reichs-Woll-Woche. 3. Bezirk, Mittwoch, den 20. Januar 1915. Legt die Kleider-Bündel zurecht!